



Dürre lindern

Auch wenn es so einfach erscheint, die Patienten im Garten am Leben zu halten: Künstliche Bewässerung ist nur mit Dachflächenwasser, das sonst in der Kanalisation landen würde, nachhaltig. Mulch unter Gehölzen und auf Böden, die nährstoffliebende Pflanzen beherbergen, hält die Feuchtigkeit im Boden und baut Humus auf. Am besten erzeugt man den Mulch selbst aus Astschnitt und Falllaub. Durch das Ausbringen von Kompost erhöht sich die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens.

Ein Verzicht auf Mineraldünger ist wichtig, denn er schädigt das Bodenleben, vor allem die Mykorrhiza, diese fantastische Symbiose der Pflanzenwurzeln mit Pilzen, wodurch sie neue Wasserreservoirs erschließen. Wo sie fehlt, kann man mit Mykorrhiza-Produkten nachhelfen – die Pflanzen haben so weniger Trockenstress.

Diese Sommerwiese mit Wilder Möhre, Wiesen-Flockenblume, Schafgarbe und Taubenkropf-Leimkraut blüht auch bei Regenmangel immer weiter.



BIENEN AUS DER DOSE: INSEKTENHOTEL

Viele Wildbienen legen ihre Nester in hohlen Pflanzenstängeln oder Bohrlöchern in Holz an. Besonders die selbst in Großstadtgärten häufigen Mauerbienen finden sich gern zu großen Wohngemeinschaften zusammen.

Das „Hotel zur Gießkanne“ ist bezugsfertig.

Mit einer Nisthilfe können Sie Mauerbienen (*Osmia bicornis* und *O. cornuta*) auf Balkon und Terrasse aus nächster Nähe beobachten – die durchweg friedlichen Tiere liefern zwar keinen Honig, aber

spannende Einblicke in den Wildbienenalltag, außerdem steigern sie ganz professionell den Ertrag von Obstbäumen. Im kleinen Garten müssen Sie noch nicht einmal viel Platz opfern für eine eigene

Bestäuberkolonne. Fast überall lässt sich eine Schuppen- oder Hauswand finden. Ich habe die hölzernen Sichtschutzelemente, deren Hauptlebensraum Reihenhäusgärten sind, ganz platzsparend mit Nisthilfen behängt. Der Standort sollte möglichst sonnig sein. Doch etwas mehr Schatten ist auch kein Hinderungsgrund, wie ich damals auf meinem Balkon feststellte, der nur im Sommer für ein paar Stunden die Abendsonne sah, aber dennoch unerschrockene Mauerbienen beherbergte.

Bauanleitung

Für ein selbst gebautes Insektenhotel benötigen Sie nur eine wetterfeste Hülle, eine Schere oder Säge und hohle Pflanzenstängel mit verschiedenen Durchmessern. Für mein „Hotel zur Gießkanne“ wurde eine undichte Metallgießkanne zweckentfremdet. Praktischerweise hat das Gerät einen Griff, an dem man es waagrecht aufhängen kann. Als Füllung habe ich im Frühjahr im Park alte, hohle Stängel vom invasiven Flügelknöterich



gesammelt. Nach dem Winter sind sie gut durchgetrocknet. Sie lassen sich mit einer Schere leicht auf die gewünschte Länge bringen, sind aber nicht so haltbar wie Bambusröhren, für die man eine Säge braucht. Kappen Sie die Stangen



immer unterhalb eines Internodiums – das sind die Verdickungen im Stängel. Dieser Teil kommt in der Nisthilfe nach innen, da die Bienen gern eine hinten geschlossene Röhre bewohnen. Schneiden Sie alle Stängel auf die gleiche Länge bündig zum Rand des Gefäßes. Stecken Sie möglichst viele dünnere Bambushalme in die verbliebenen Lücken. So werden auch kleinere Bienenarten angelockt und die Stängel bekommen mehr Halt, damit sie von Meisen mit Forscherdrang nicht so leicht herausgezogen werden können.

Die Hotelanlage muss im Winter unbedingt draußen bleiben. Im nächsten Jahr reinigen die Tiere die Röhren selbst und beziehen sie erneut. Die wachsende Kolonie ist dennoch stets dankbar für neue Angebote – lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf!

Mit der Schere werden die Halme auf die passende Länge gebracht.

VOGELVILLA SELBST GEMACHT

Mit einem Nistkasten im Garten lassen sich die frechen Meisen und Sperlinge aus nächster Nähe beobachten. Nebenbei werden auch noch Frostspanner und Blattläuse aus den Pflanzen schnabuliert.

Der dekorative Hahnenkamm-Firstziegel lässt sich im historischen Baustoffhandel aufspüren. Auch im Englandurlaub werden Sie fündig.

Material:

- ☉ 1 Firstziegel
- ☉ Holz (Fichte oder Kiefer, Sperrholz und Spanplatten sind ungeeignet) 18 mm stark, etwa 1 x 1 m
- ☉ Rostfreie Schrauben, 3,5 x 40 mm
- ☉ (Millimeter-)Papier
- ☉ Evtl. Schleifpapier, Geodreieck, Bleistift, Schere
- ☉ Stich- oder Tischkreissäge
- ☉ Bohrmaschine, Akkuschauber
- ☉ Lochsägeaufsatz, je nach gewünschter Vogelart 27 mm (Blaumeise) oder 33 mm (Kohlmeise, Sperling, Kleiber)

Bauanleitung

Der Firstziegel ist hier das Maß aller Dinge – der Nistkasten wird um ihn herum entworfen. Fertigen Sie sich am besten eine Schablone an. Wichtig ist der Winkel an der Giebelspitze. Messen Sie diesen mit dem Geodreieck aus und übertragen Sie ihn auf Papier.

Messen Sie nun die Breite der Ziegel-Innenseiten und zeichnen Sie die Verlängerungen des Winkels ein. Ziehen Sie hierbei 3 cm ab, denn das Dach soll ja überstehen. Zeichnen Sie von den End-

punkten der Schrägen jeweils eine senkrechte Linie nach unten, die Länge beträgt 24 cm. Diese Linien wiederum unten verbinden, fertig ist die Schablone für Front und Rückseite.

Die Höhe der Seitenteile beträgt ebenfalls 24 cm, die Breite ist abhängig von der Länge des Ziegels. Ziehen Sie hiervon 6 cm ab (je 3 cm Dachüberstand vorne und hinten) und dann noch 3,6 cm für die Dicke der Vorder- und Rückwand (je 18 mm Brettstärke).

Da der Boden bündig mit allen Seitenwänden abschließen soll, müssen Sie von der Breite der Vorder- und Rückwand jeweils die doppelte Brettstärke, also 3,6 cm, abziehen.

Schablonen ausschneiden, aufs Holz übertragen – den Boden 1 x, Seiten- und Giebelteile jeweils 2 x – und aussägen. Bohren Sie in eine Giebelseite mit dem Lochsägeaufsatz das Einflugloch, in das Bodenteil einige kleine Ablauflöcher.

Schrauben Sie das Haus zusammen: Die Seitenwände neben, die Vorder- und Rückwand vor bzw. hinter den Boden und die Seitenwände schrauben. Die Löcher vorbohren.

Der Firstziegel liegt nur lose auf, das Haus steht daher auf eigenen Füßen und wird auf einen stabilen Holzpfehl geschraubt. Der Deckel lässt sich zum Entfernen des alten Nistmaterials abnehmen. Sichern Sie den Pfehl am besten mit einer Metallmanschette gegen Katzen.

